

46. Die Arbeit des heiligen Raphael (II)

Miguel Díez

1. Mittel und Instrumente

„Die Haupttätigkeit des Opus Dei besteht darin, seinen Mitgliedern und allen Menschen, die es wünschen, die notwendigen geistlichen Mittel an die Hand zu geben, damit sie als gute Christen inmitten der Welt leben können. Es macht sie vertraut mit der Lehre Christi und mit der Verkündigung der Kirche und verleiht ihnen eine Geisteshaltung, die sie dazu führt, aus Liebe zu Gott und im Dienste aller Menschen gut und wirksam zu arbeiten. Mit einem Wort, es geht darum, mit dem Christsein Ernst zu machen: mit allen in Aufgeschlossenheit zusammenzuleben, die legitime Freiheit aller zu achten und mit dafür zu sorgen, dass unsere Welt gerechter wird“¹.

Weitergabe des Glaubens ist vor allem Verkündigung Jesu Christi, um zum Glauben an ihn zu führen². Das christliche Leben besteht wesentlich darin, zu Jesus zu gehen und mit ihm zu leben: ihn zu suchen, ihn zu finden und ihn ständig zu lieben³. Um mit den Gefühlen, die das Herz des Erlösers erfüllten⁴, eins zu werden, müssen wir sein Leben und seine Lehre immer besser kennen lernen. Wie Benedikt XVI. betonte, ist die christliche Botschaft nicht „bloß ’informativ’, sondern ’performativ’“. Das bedeutet, dass das Evangelium nicht nur eine Mitteilung von Dingen ist, die man wissen kann, sondern eine Mitteilung, die Tatsachen mit sich bringt und das Leben verändert“⁵.

Um dieses „performative“ Ziel zu erreichen, rechnet das Werk des heiligen Raphael mit vielen Mitteln und Aktivitäten. Einige von ihnen nannte der heilige Josefmaria die „traditionellen Mittel“. Sie kennzeichnen das Apostolat der Gläubigen des Opus Dei mit der Jugend wesentlich und werden, auch wenn es Schwierigkeiten gibt, nie aufgegeben, weil ihre Wirksamkeit zum Wohl der Seelen erprobt ist. Außerdem können verschiedenste Aktivitäten kultureller und sportlicher Art usw. organisiert werden, die eine erzieherische und apostolische Ausrichtung haben.

„Die Wege der Heiligkeit sind persönlich und verlangen eine wahre und eigene Pädagogik der Heiligkeit, die sich dem Rhythmus jeder Person anpasst“⁶. Eine solche „Pädagogik der Heiligkeit“ ist in Zeiten doktrinellem Verwirrung besonders notwendig, weil vielen Jugendlichen selbst die grundlegendste christliche Vorbildung fehlt⁷. Die Bildungsmittel des Werkes des heiligen Raphael sind eine Art erzieherischer Prozess, eine Schule christlichen Lebens, die sich an die ganze Person wendet: an Vernunft, Herz und Willen. Es geht nicht

¹ Josefmaria Escrivá, *Gespräche*, Nr. 27.

² KKK, Nr. 425.

³ *Der Weg*, Nr. 382.

⁴ Vgl. Phil 2,7.

⁵ Benedikt XVI., *Enz. Spe salvi*, Nr. 2.

⁶ Johannes Paul II., *Apost. Schreiben Novo millennio ineunte*, Nr. 31.

⁷ „An der Entstehung und Verbreitung des Atheismus können die Gläubigen einen nicht geringen Anteil haben, insofern man sagen muss, dass sie durch Vernachlässigung der Glaubenserziehung, durch missverständliche Darstellung der Lehre oder auch durch die Mängel ihres religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Lebens das wahre Antlitz Gottes und der Religion eher verhüllen als offenbaren“ (KKK, Nr. 2125).

bloß um die Vermittlung einiger Ideen, sondern es soll den Jugendlichen geholfen werden, sich frei und aktiv die Botschaft Christi ganz zu Eigen zu machen.

2. *Bildungskurse, Betrachtungen, Einkehrtage, Besinnungstage*

Anfang 1933 hielt der heilige Josefmaria den ersten der „Kreise des heiligen Raphael“, wie sie später genannt wurden. Diese Kreise oder Unterrichte sind die Achse, um die herum die übrigen traditionellen Bildungsmittel organisiert werden. Es werden *Vorbereitungskreise* und *beruflichen Kreise* unterschieden.

Der *Vorbereitungskreis* besteht aus einem Zyklus von Vorträgen über das christliche Leben. Der Themenplan beruht auf dem Evangelium und dem *Katechismus der Katholischen Kirche* und enthält Erklärungen über die Sakramente, das Gebet, die menschlichen und die göttlichen Tugenden, das Bewusstsein der Gotteskindschaft, die Begegnung mit Gott im Studium, in der Arbeit und in den gesellschaftlichen Beziehungen usw. Die Unterrichte sind kurz, haben familiären und apostolischen Charakter und sind praktisch ausgerichtet. Sie sollen helfen, die Schönheit eines kohärenten Lebens aus dem Glauben im Alltag zu entdecken. Als Ergänzung der Unterrichte spricht der Leiter des Kreises regelmäßig mit den Teilnehmern, die es wünschen, um mögliche Zweifel zu lösen und um sie im christlichen Leben und im Apostolat zu orientieren und zu ermuntern.

Die Teilnahme am Vorbereitungskreis verlangt ein Minimum an Kenntnissen der katholischen Lehre. Wenn es notwendig ist, können vorher Unterrichte über den Glauben – oder sogar über menschliche Tugenden – erteilt werden, damit die Betreffenden sich eine grundlegende Vorstellung vom Leben eines Christen erwerben.

Nach dem Ende der Reihe der Vorbereitungskreise kann, wer will, mit den *beruflichen Kreisen* fortfahren. Diese haben das Ziel, eine tiefe theoretische und praktische Kenntnis des Glaubens und der katholischen Moral zu vermitteln, um überlegt, frei und verantwortlich der eigenen christlichen Identität gemäß zu leben. Sie entsprechen dem logischen Bedürfnis des Christen, vom Glauben, also von Christus her zu denken: „Jeder der glaubt, denkt; er denkt glaubend und glaubt denkend (...). Denn wenn das Geglaubte nicht gedacht wird, ist der Glaube nichtig“⁸. Tatsächlich: „Die Vernunft muss auf die Suche nach dem Geliebten gehen: Je mehr sie liebt, desto mehr will sie erkennen. Wer für die Wahrheit lebt, strebt nach einer Form der Erkenntnis, die sich immer mehr in Liebe nach dem entzündet, was sie erkennt“⁹.

Die Themen dieser Kreise sind vielfältig. Sie umfassen grundlegende anthropologische und ethische Fragen (über die Ehe, die Erziehung, die Achtung vor dem Leben usw.) sowie aktuelle doktrinelles Themen, die oft von neuen Dokumenten des Lehramts der Kirche ihren Ausgang nehmen. Gewöhnlich werden in einem ersten Abschnitt Inhalte von allgemeinem Interesse behandelt, angepasst an die Umstände der Teilnehmer. In einem zweiten Zyklus können dann spezielle Themen der Deontologie behandelt werden, indem z.B. die Teilnehmer nach ähnlichen Berufen oder Interessen aufgeteilt werden. Der *Katechismus der Katholischen Kirche* ist Bezugspunkt für die Vorbereitung dieser Themen.

In den beruflichen Kreisen werden, abgesehen von der spekulativen Bildung, die Teilnehmer angeregt, die empfangenen Kenntnisse zu nützen, um ihr christliches Leben und das Apostolat

⁸ Hl. Augustinus, *De praedestinatione sanctorum*, 2,5: PL 44, 963.

⁹ Johannes Paul II., *Enz. Fides et ratio*, Nr. 42.

mit ihren Verwandten, Freunden und Kollegen zu verbessern. So entspricht es der Verantwortung, die sich aus dem Besitz des Glaubens ergibt, wie Johannes Paul II. hervorgehoben hat: „Sie bedeutet auch, ihn zu lieben und ihn so gut wie möglich zu verstehen zu suchen, um ihn uns selbst näher zu bringen und ihn auch den anderen in seiner ganzen heilenden Kraft, in seinem Glanz, in seiner Tiefe und zugleich seiner Einfachheit zu vermitteln“¹⁰.

Abgesehen von den Bildungskreisen wird in jedem Zentrum des heiligen Raphael wöchentlich wenigstens eine *Betrachtung* organisiert, die der Priester hält: eine Weile des Gebetes, ausgehend von einer Stelle des Evangeliums, der Liturgie des Tages usw. Das Gebet ist ein Bedürfnis des christlichen Lebens: „Der lebendige Kontakt mit Christus ist die entscheidende Hilfe, um auf dem rechten Weg zu bleiben (...). Wer betet, vergeudet seine Zeit nicht, auch wenn alles an eine Notlage denken lässt und nur zum Handeln anzutreiben scheint“¹¹. Deshalb wird die Hinführung zur Kunst des Gebetes im Werk des heiligen Raphael immer pädagogischen Vorrang haben.

Um der Liebe zur Mutter Gottes Ausdruck zu verleihen, wird die Betrachtung, wenn es möglich ist, am Samstag, also dem traditionsgemäß der Jungfrau Maria gewidmeten Tag angesetzt. Auf die Betrachtung folgt gewöhnlich der Segen mit dem Allerheiligsten und der Gesang des Salve oder einer anderen, zur liturgischen Zeit passenden marianischen Antiphon. Das ist ein Zeichen mehr für die zentrale Stellung, die die Eucharistie in der Kirche einnimmt.

Monatlich gibt es einen *Einkehrtag*, und im Laufe des Jahres werden auch länger dauernde *Besinnungstage* organisiert. Beide Bildungsmittel werden von der Kirche zur Nahrung des geistlichen Lebens und zur Erlangung der Gnade der Bekehrung des Herzens empfohlen¹². Außerdem zeigt die Erfahrung, dass sie eine gute Gelegenheit sind, um Verwandte und Freunde der Arbeit des heiligen Raphael näher zu bringen.

3. Katechese und Besuche bei den Armen der Jungfrau

Die *Katechese* und die *Besuche bei den Armen der Jungfrau* sind ebenfalls traditionelle Mittel der Arbeit des heiligen Raphael. Sie sind sehr nützlich, sowohl um mögliche Teilnehmer an den Kreisen vorzubereiten als auch um die Bildung jener zu ergänzen, die bereits an diesen Kreisen teilnehmen.

Die *Katechese* ist ein geistliches Werk der Barmherzigkeit – die Unwissenden lehren¹³ –, das für die Sendung der Kirche große Bedeutung hat. Kardinal Newman sagte: „Jeder gut im Katechismus gebildete Junge ist, ohne dass er es vermutet, ein echter Missionar“¹⁴. Im Werk des heiligen Raphael werden viele Katecheten ausgebildet, die bereit sind, in Pfarren oder Schulen mitzuarbeiten. Die Katechismusstunden sind ein sehr typisches Merkmal des Geistes des Opus Dei, dessen Sendung im Dienst der Kirche der heilige Josefmaria „eine große Katechese“ genannt hat¹⁵.

¹⁰ Johannes Paul II., Enz. *Redemptor hominis*, Nr. 19.

¹¹ Benedikt XVI., Enz. *Deus caritas est*, Nr. 36.

¹² Siehe z.B.: 2. Vatik. Konzil, Dekret *Apostolicam actuositatem*, Nr. 32; KKK, Nr. 1435 u. 1438.

¹³ Vgl. KKK, Nr. 2447.

¹⁴ Kardinal J.H. Newman, Predigt bei der Inauguration des Seminars des hl. Bernhard, 3.10.1873.

¹⁵ Vgl. *Brief 15.8.1964*, Nr. 1, in A. Vázquez de Prada, *Der Gründer des Opus Dei*, Bd. 3, S. 467; oder auch Interview mit dem heiligen Josefmaria in der Zeitung *ABC* (Madrid), 24.3.1971.

Durch die *Armenbesuche* üben die jungen Leute die Liebe. Sie lernen, sich mit den Bedürfnissen anderer Menschen solidarisch zu fühlen, und entdecken auf eine ganz praktische Weise, dass die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten untrennbar sind¹⁶. Wenn es möglich ist, werden diese Besuche an Marienfesten unternommen, denn eines ihrer Ziele ist es gerade, Unsere Liebe Frau in ihren Armen zu ehren. Im Opus Dei hat man von Anfang an diesen Weg beschritten, um die Jugend in Kontakt mit den bedürftigsten Menschen der Gesellschaft zu bringen und ihnen Linderung und Trost zu spenden. Der heilige Josefmaria war der Überzeugung, dass „*die Kranken in den Spitälern von Madrid die menschliche Stärke des Werkes waren: die Elendsten; die in ihren Häusern wohnten und alle menschliche Hoffnung verloren hatten; die Unwissendsten jener Außenbezirke*“¹⁷.

Diese Besuche sind ein Mittel, um menschlich und christlich zu reifen, und außerdem eine Antwort auf eine überall bestehende Not. Auch dort, wo es großen wirtschaftlichen Wohlstand gibt, findet man arme, leidende oder einsame Menschen, um die sich niemand kümmert: „Trotz der großen Fortschritte auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik sehen wir wegen der verschiedensten Formen des materiellen und geistigen Elends jeden Tag so viel Leiden in der Welt“¹⁸.

4. Tagungen und andere Hilfsaktivitäten der Arbeit des heiligen Raphael. Studentenheime.

Neben den traditionellen Mitteln kennt die Arbeit des heiligen Raphael auch vielfältige *Hilfsaktivitäten*: Vorträge, Arbeitskreise usw., die in den Zentren stattfinden und direkt dazu beitragen, die menschliche, kulturelle, berufliche und religiöse Bildung der jungen Menschen zu verbessern.

In jedem Land wird organisiert, was unter den gegebenen konkreten Umständen am meisten verspricht: musikalische Veranstaltungen, Workshops für Journalismus, Sprachen oder Literatur, Diskussionsrunden, Seminare für Lerntechnik und Berufsbildung, oder einfach kulturelle Gespräche und Treffen. Dazu kommen soziale Aktivitäten: Hilfsprogramme, Betreuung von Behinderten usw. Alle diese Initiativen sind von christlicher Solidarität getragen und dienen der Bildung; zugleich sind es laikale und säkulare Tätigkeiten, die in einer familiären Atmosphäre stattfinden, professionell geplant werden und der bürgerlichen Gesellschaft dienen sollen.

Die *Tagungen* („*convivencias*“) sind Begegnungen, die zu verschiedenen Zwecken organisiert werden: Seminare zu aktuellen Themen, Kurse zur beruflichen Weiterbildung, intensive Studententage, ein sportlicher Wettbewerb, Hilfe in der Landwirtschaft, eine Exkursion usw. Sie dienen der Pflege der Freundschaft, der Entfaltung der Persönlichkeit und dem geistlichen Wachstums im christlichen Leben. Meist werden solche Tagungen an Wochenenden oder in der Ferienzeit veranstaltet.

Studentenheime und *Akademien* sind Zentren akademischer und kultureller Exzellenz, die Menschen aus allen sozialen Schichten offen stehen. Sie sollen Studenten vorbereiten, die beruflich hervorstechen und sich den Idealen des Dienstes, der Liebe zur Wahrheit und der

¹⁶ Vgl. 1 Joh 4,20-21.

¹⁷ Hl. Josefmaria, Betrachtung, 19.3.1975, in A. Vázquez de Prada, *Der Gründer des Opus Dei*, Bd. 1, S. 410. Vgl. J. González-Simancas y Lacasa – J. Revuelto Somalo, *San Josemaría entre los enfermos de Madrid (1927-1931)*, „*Studia et Documenta*“, 2 (2008) 147-203.

¹⁸ Benedikt XVI., Enz. *Deus caritas est*, Nr. 30.

Freiheit verpflichtet wissen¹⁹. Sie zeichnen sich aus durch ihre familiäre Atmosphäre und durch ein Klima des Lerneifers, der Freude, des Optimismus und des Verständnisses, in dem die Heimbewohner einen natürlichen, feinfühligem und freundschaftlichen Umgang miteinander pflegen. Das Zusammenleben hilft ihnen, die menschlichen Tugenden zu üben, eine positive und offene Mentalität zu entwickeln, nicht zu diskriminieren, den Charakter zu bilden und die Persönlichkeit zu stärken. Die Studentenheime haben eine klar christliche Ausrichtung, sind aber auch für Nicht-Katholiken offen, die immer herzlich und respektvoll aufgenommen werden. Wenn sie Interesse zeigen, lädt man sie dazu ein, das religiöse Bildungsangebot in Anspruch zu nehmen.

5. Die Kontinuität der Arbeit vom heiligen Raphael. Das Briefapostolat.

„Nach dem Kreis ging ich mit diesen jungen Leuten in die Kapelle, nahm die Monstranz mit dem Allerheiligsten, erhob sie, segnete diese drei..., und ich sah dreihundert, dreihunderttausend, dreißig Millionen, drei Milliarden..., Weiße, Schwarze, Gelbe, Menschen aller Farben, aller Kombinationen, die die menschliche Liebe hervorbringen kann. Und ich habe es unterschätzt, denn nach fast einem halben Jahrhundert ist all das Wirklichkeit geworden. Ich habe es unterschätzt, denn der Herr ist sehr viel großzügiger gewesen“²⁰.

Innerhalb des weiten und vielfältigen Panoramas der Heiligkeit, das uns so viele Zeugen des Glaubens an Jesus Christus in der Kirche hinterlassen haben, betrachten die Gläubigen des Opus Dei besonders das Leben des heiligen Josefmaria, der viele Jahre lang eine intensive pastorale Arbeit mit jungen Menschen entfaltet hat. Durch sein Beispiel angespornt, sind alle Mitglieder der Prälatur voll des apostolischen Eifers und lieben besonders die Arbeit des heiligen Raphael. *„Der Eifer ist eine göttliche Vernarrtheit des Apostels, die ich dir wünsche und die folgende Merkmale aufweist: Hunger nach Umgang mit dem Meister; dauernde Sorge um die Seelen; Beharrlichkeit, die durch nichts zu erschüttern ist“²¹.*

Als Folge dieses Geistes werden die Bildungsmittel des Werkes des heiligen Raphael so gut wie möglich vorbereitet, auch wenn nur eine einzige Person teilnimmt: professionell, lebendig, mit doktrinellem Tiefgang und pädagogischem Einfühlungsvermögen, um die Schönheit des Glaubens in ihrer ganzen Attraktivität sichtbar werden zu lassen. Das Evangelium ist zugleich alt und neu, und deshalb ist der Auftrag, Menschen durch die Bildungsmittel Jesus Christus näher zu bringen, auch immer neu, voller Leben.

Die apostolische Arbeit entfaltet sich geordnet und kontinuierlich und wird in keinem Abschnitt des Jahres unterbrochen. In den Ferienzeiten passen sich die Aktivitäten den Umständen der Jugendlichen an, damit sie seit weiterhin menschlich und übernatürlich reifen und ihre apostolische Gesinnung zunimmt. Man bleibt auch mit jenen in Kontakt, die die Ferien anderswo verbringen: Der heilige Josefmaria pflegte das sogenannte „Briefapostolat“²² und empfahl, es mit Großzügigkeit zu üben als Zeichen wahrer christlicher Freundschaft und Liebe und als Ansporn zur Stärkung des Glaubens.

Miguel Díez, Oktober 2010

¹⁹ Vgl. *Gespräche*, Nr. 84.

²⁰ Hl. Josefmaria, Betrachtung, 19.3.1975, in A. Vázquez de Prada, *Der Gründer des Opus Dei*, Bd. 1, S. 482. Vgl. J. González-Simancas y Lacasa – J. Revuelta Somalo, *San Josemaría entre los enfermos de Madrid (1927-1931)*, „Studia et Documenta“, 2 (2008) 147-203.

²¹ *Der Weg*, Nr. 934.

²² Vgl. *Der Weg*, Nr. 976-977.

Einführende Literatur

Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1-25; 422-429; 1783-1785; 2214-2233

Johannes Paul II., Apost. Schreiben *Christifideles laici*, 30.12.1988, Nr. 57-64

Hl. Josefmaria Escrivá, *Der Weg*, Nr. 360-386

Ders., *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Nr. 73-86

Ders., *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 450; 712; 840-842; 846; 892

A. Vázquez de Prada, *Der Gründer des Opus Dei*, Bd. 1, Adamas, Köln 2001, S. 450-460

J. González-Simancas y Lacasa – J. Revuelta Somalo, *San Josemaría entre los enfermos de Madrid (1927-1931)*, “*Studia et Documenta*”, 2 (2008) 147-203

J.C. Martín de la Hoz – J. Revuelta Somalo, *Un estudiante en la Residencia DYA. Cartas de Emiliano Amann a su familia (1935-1936)*, “*Studia et Documenta*”, 2 (2008) 299-358